

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

N^o 18.

2. Mai 1839.

Witterung. Die Tage dieser Woche waren abwechselnd heiter und trüb und auch meistens von starken Winden begleitet.

Siebenbürgen.

*Klausenburg, 19. April. Der glorreiche 47ste Geburtstag Allerhöchster Majestät unsers gnädigsten Monarchen Ferdinand I. war für die Bewohner dieser Hauptstadt ein festlicher Anlaß, auch in ihrer Mitte den Jubel, welcher heute den Herzen so vieler Millionen entquillt, laut werden zu lassen, und ihre unbegrenzte Liebe und Treue für das erhabene Kaiserhaus durch eine des beehren Tages würdige Feier zu bekrunden. Schon den Abend vorher war die ganze Stadt festlich beleuchtet und die Militärbande des löbl. Baron Wartel-Regiments erhöhte durch ergreifende Musik die Feierlichkeit des milden Frühlingsabends. Unter den Beleuchtungen zeichneten sich aus: — der Palast, welchen der Herr Landesgouverneur bewohnt, bei Hochwelchem zugleich diesen Abend ein glänzender Ball paré von 8—3 Uhr Früh, stattfand, welchem der hohe Adel, das löbl. Offiziercorps, die höhern Herren Subernal- und Cameralbeamten im Gallaanzuge beiwohnten; bei welcher Gelegenheit auch Einige der Damen im prachtvollen alt-magyarischen Costume erschienen und den Glanz dieses Ballfestes durch ihren blendenden Schmuck erhöhten; — ferner: die Hauptwache, das Rathhaus und das unitarische Collegium, an welchem letztern Orten zugleich passende Transparenze angebracht waren; auch verdient der Choralgesang, welcher von der studirenden Jugend dieser Confession im Collegium bei offenen Fenstern aufgeführt wurde, lobenswerthe Erwähnung.

Heute morgends verließ schon in aller Frühe die Revaille der Militärbande den festlichen Tag. Um 9 Uhr versammelte sich die h. Landesstelle, Herren Cameral-, Comitats- und Stadtbeamten, so wie auch die Geistlichkeit aller Confessionen und die hiesige Wahlbürgerschaft bei Hrn. Provinzialkanzler Grafen von Lázár, und gingen, unter Leitung des Hrn. Ständepäsidenten Freiherrn von Kemény zu Sr. Excellenz dem Herrn Landesgouverneur Grafen v. Kornis; hier hielt der belobte Herr Ständepresident eine herzergreifende Rede, und drückte im Namen der h. Landesstelle und des ganzen Vaterlandes die Gefühle der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit an den vielgeliebten Landesvater aus.

Nachdem Sr. Excellenz im Namen Sr. Maj. die Huldigungen und Glückwünsche huldreichst entgegengenommen und dieselben vor dem geheiligten Thron Sr. Maj. gelangen zu lassen gnädigst versichert hatte: so begab sich

Hochdieselbe, unter Begleitung der die Glückwünsche darbringenden ganzen Gesellschaft, in die kath. Pfarrkirche und wohnte dem feierlichen Hochamte bei, während welchem das hier in Garnison liegende, und in Galla vor der Hauptwache aufgestellte löbl. Militär bei den vorzüglichsten Momenten der Messe die drei üblichen, durch das Krachen der Mörser auf der Festung Felegvár erwiederten Salven gab, welchen das klingende Spiel der Militärbande folgte.

Eben so wurde auch von Seiten der übrigen Religionsverwandten solener Gottesdienst gehalten und andachtsvolle Gebete für die lange Erhaltung und Beglückung des allgeliebten Landesvaters zum Himmel emporgeschickt.

Nach geendigtem Gottesdienste geruhten Sr. Excel. Hr. Gouverneur auch die von Seiten des löbl. Offiziercorps unter Leitung des Hrn. Generalbrigadiers Freiherrn v. Mederer dargebrachten Glückwünsche entgegen zu nehmen.

Mittags war bei Sr. Excel. Herrn Gouverneur festliche Tafel, wobei Hochderselbe auf das Wohl Ihrer beiden Allerhöchsten k. k. Majestäten Toaste ausbrachte, welche vom dreifachen „Elsen“ der anwesenden hohen Gäste, dem Tausche der beim Festdiner aufwartenden Militärbande und dem Krachen der Mörser auf der Felegvár freudig wiederhallten.

Außerdem ließ Hochderselbe den für das Anschaffen eines halben Pfund Rindfleisch pr. Kopf gerechnet für die gesammte Mannschaft des hier garnisonirenden löbl. Militärs erforderlichen Geldbetrag, so wie auch 70 Eimer Wein verabreichen.

Die allgemeine Freude und die lebhafteste Theilnahme an den Feierlichkeiten dieses segensreichen Tages wurde durch das schönste Wetter, dessen wir uns erfreuten, erhöht.

Hermannstadt. Die erste Generalversammlung der Actionäre der Altschiffahrtsgesellschaft soll den Bekanntmachungen vom 10. d. M. zufolge, den 5. Mai Nachmittags 4 Uhr in dem Hermannstädter Rathhause stattfinden. Die Gesellschaft wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai zwei befrachtete Schiffe auf dem Abflusse von Boitza aus, nach Rimnik in der Walachei, oder, wenn der Bestimmungsort der aufzunehmenden Ladungen noch weiter gelegen seyn sollte, bis Slatina, ja sogar bis in die Donau unter verlässiger Aufsicht absenden. Weiteres über die Altschiffahrt findet man in Nr. 13 und 14 dieser Blätter.

Hermannstadt, 25. April. Am 22. d. starb hier

Hr. Johann Karl Ulrich, geprüfter Advocat, ordentlicher Professor des siebenbürgisch-sächsischen Rechts an dem hiesigen Gymnasium u. C. und Mitglied des hiesigen äußern Raths, nach langwieriger Krankheit an der Auszehrung im 51ten Jahre seines thätigen und gemeinnützigen Lebens. Er war durch fortwährendes Studium mit seinen Berufswissenschaften innig vertraut, ein thätiger Sachwalter, eifriger Lehrer und Beförderer des Guten und Nützlichen im Geiste des wahren Fortschritts zum Bessern, ein liebender, sorgfamer Gatte und Vater. Nebst der trauernden Gattin und fünf unverorgten Kindern begleitete eine große Anzahl Verwandte, Freunde und Verehrer am 24. seine entseelte Hülle zur letzten Ruhestätte. (S. B.)

Banat.

Orsova. Handelsberichte aus Bukarest bringen die Nachricht, daß den Fürsten der Walachei und Serbiens der Antrag gemacht worden sey, die Donau auch von ihrer Seite mit eigenen Schiffen befahren zu lassen, wozu sich eine Gesellschaft von Actionärs constituiren sollte. Diesen Anträgen soll bisher noch kein Gehör geschenkt worden seyn, indem die bestehende Schifffahrt für den Verkehr noch überflüssig genügt. Die Fahrpreise der k. k. priv. Schiffe sind allerdings sehr hoch; aber es fragt sich, ob die Preise auch bei eigenen Schiffen bedeutend billiger zu stellen kämen? (Ablser.)

Ungarn.

Pesth. In der am 15. d. M. wegen Bestimmung der den Deputirten zum nächsten Reichstage zu ertheilenden Instructionen abgehaltenen Generalcongregation des löbl. Pesther Comitats — wurden die den Landtag nach Presburg am 2. Juni einberufenden königl. Regales publicirt. Sie sind folgenden Inhalts:

Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, von Galizien und Lodomerien, König der Lombardei, Venedigs und Syriens, Erzherzog von ic. ic. — Ehrwürdige, Hoch- und Wohlgeborene und Edle, Liebe, Getreue! Von der unserm Herzen fest eingepprägten Gewissenhaftigkeit in Beobachtung der Gesetze geleitet, haben Wir beschlossen, eine Generalversammlung oder Landtag auf den 2ten Sonntag nach Pfingsten, welcher auf den 2. Juni des I. J. 1839 fällt, in unsere königl., freie Stadt Presburg auszusprechen und einzuberufen, und selbem so es Gott gefällt, in Unserer eigenen Person vorzusitzen, um, was Unsere königliche Pflicht und die stets wirksamere Förderung der allgemeinen Wohlfahrt von Uns fordert, mit Unseren getreuen Landständen Unseres vielgeliebten Ungarlandes und der damit einverleibten Provinzen über die Mittel zur Vollziehung der durch den 7. Artikel vom Jahre 1830 wegen nach Verlauf von 10 Jahren unverläßlich zu gewährender Entlassung der in Folge dieses Artikels gestellten Rekruten gegebenen Gesetzesversicherung, und zur Erhaltung der ungarischen Regimenter in einem ihrer heldenmüthigen Tapferkeit und dem Ruhm der Nation auch ferner entsprechenden Stande, Verhandlungen zu pflegen. Demgemäß Wir durch Gegenwärtiges

Euch strengstens einprägen, in Gnaden auftragen und befehlen, daß Ihr auf den obangesagten Tag und Ort zwei zuverlässige, hergebrachter Weise aus Eurer Mitte gewählt und betraute Abgeordnete, doch fähige und friedliebende Männer und Förderer des Gemeinwohls, sonder alle Entschuldigung zu senden und abzuordnen gehalten seyn, die dem vorgesagten Landtage beizuwohnen und dort sammt den übrigen Herren Prälaten, Baronen und Adelsigen und den Ständen Unseres bemeldeten Königreichs Ungarn und der damit einverleibten Provinzen Unsere einzig und allein auf das Wohl, Erhaltung und den Vortheil des Landes abzielenden gnädigen Absichten und Beantwagungen ausführlich zu vernehmen, und über selbe zu berathschlagen und zu verhandeln haben werden. Ihr müßet aber angelegentlich dafür sorgen, daß Eure vorerwähnten Abgeordneten zum vorgeschriebenen Termin allort gewiß und unfehlbar erscheinen, und unter dem durch das Landesgesetz ausdrücklich verhängten Pönfall nicht anders handeln dürfen. Uebrigens verbleiben Wir Euch mit Unserer kaiserlichen Huld und Gnade wohlgenogen. Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien in Oesterreich am 9. April im Jahre des Herrn 1839.

(O. P. 3.)

FERDINAND m. p.

Aus Ungarn, 30. März. Nach welcher Richtung man auch das Land durchstreifen mag, allenthalben trifft man üppige, viel versprechende Winterisaaten. Dies und die lauen Nachrichten aus England haben seit kurzem die Speculation gelähmt, welche ungewöhnlich rege geworden war. Würde sich erst ein sicherer Absatz im Großen nach dem Auslande in diesem Lande einen unerwarteten Aufschwung nähme. Der Reichthum des Bodens so wie die sichtbaren Fortschritte, welche die Landwirtschaft in allen Gegenden macht, sind Bürge dafür. Nicht leicht kann zu viel davon gesagt werden, welchen noch gar nicht zu übersehenden Einfluß die Dampfschifffahrt auf der Donau auf das Emporkommen Ungarns in materieller Hinsicht äußert, und als wolle die Vorsehung auf das gesegnete Land das ganze Füllhorn ihrer Gaben gleichzeitig ausschütten, findet sich das für diese Schifffahrt nöthige Material im Ueberflusse und in vorzüglicher Güte. — Die seit einigen Jahren unweit Gran in Betrieb genommenen Kohlengruben zeigen sich in Quantität und Qualität immer ausgiebiger. Neue, erst im vorigen Jahre aufgedeckte Flöze berechtigten zu fernern glänzenden Hoffnungen. Erreicht auch das Fossil bis jetzt noch nicht völlig die Güte des im Bieselburger Comitats, so steht es ihm doch wenig nach, und hat hier den Vortheil voraus, daß es in der Nähe des Stromes — nur eine Viertelmeile von der Donau entfernt — leicht auf denselben gebracht, und von da weiter verschifft werden kann. Bei dem hohen Holzpreisen der Umgegend bedient man sich in derselben bereits häufig der Steinkohlen, und wird sich bald allgemein daran gewöhnen. Als kleine Probe von dem, was Ungarn an Naturreichthum enthält, kann man die unbedeutende Landstrecke betrachten, die man von der Höhe der unvollendeten Kathedrale in Gran überschaut. Gegenüber nach Südwest streichen die Anhöhen, welche jene Steinkohlenlager enthalten, ringsum sind Weinberge, an den Ufern der Donau rechts und links liegt das fetteste Marschland. Gerade gegen Süden ist eine Haidestrecke, welche seither nur eine magere Hutweide gewährte, die aber wohl nächstens, wenn die durch sie führende im Bau begriffene Straße vollendet seyn wird, in tragbares Land umgeschaffen werden dürfte. Wenigstens

würde sie den Anbau mehr lohnen, als so manche magere Fläche in Deutschland. Mit Einem Wort, wo man in diesem, bis jetzt noch so wenig genau gekannten Lande nur immer hinkommt und seine Augen öffnet, da findet man die Schätze der Natur in Ueberfluß. Da nun die Wünschelruthe der Intelligenz zur Hebung solcher Plätze immer mehr in Thätigkeit tritt, so ist klar, daß dem Lande in gar nicht weiter Ferne eine sehr glänzende Zukunft bevorsteht.

Syrien.

Triest, 13. April. Der Handel von Galatz und Braila hat seit einigen Jahren eine ganz veränderte Gestalt angenommen. Diese beiden Häfen, ehemals ganz untergeordnete Stapelplätze des schwarzen Meeres, wetteifern jetzt um den gleichen Rang mit Taganrog und Odessa, wodurch die Ausfuhr der beiden Fürstenthümer bedeutend steigt, und sich dem Einfuhrhandel eine neue erziehbige Quelle öffnet. Da das baare Geld in diesen Provinzen selten ist, so werden die Käufe in der Regel schon abgeschlossen, wenn sich die Frucht noch auf den Feldern befindet, oder wenn die Erzeugnisse noch im Innern des Landes sind. Ein Theil des Geldes wird bei Abschluß des Kaufs entrichtet; der Rest aber, sobald die Waare in Galatz oder Braila angelangt ist. Gewöhnlich befindet sich ein Getreidelager sowohl in Galatz als in Braila; will man aber in diesem Artikel im Großen arbeiten, so muß man die Verträge mit den Producenten abschließen. In der Walachei werden die Contracte durch die Kaufleute vermittelt, die unmittelbar mit dem Innern in Verkehr stehen; in der Moldau muß man sich an die Erzeuger selbst wenden. Die beste Art, in diesen Ländern die Fonds zu verwenden, ist auf Wien — 75 Tage oder drei Monate nach Sicht — zu ziehen. Man kann übrigens auch Wechsel auf Triest, Genua, Marseille, Odessa und Konstantinopel an Mann bringen, nur ist der Cours auf letztgenanntem Platz so veränderlich, daß man nur selten dahin abgibt, sondern lieber baare Sendungen macht, die man im Sommer durch Dampfboote und im Winter durch die russische Post bis Bukarest, von da aber durch die ganz verlässlichen walachischen Courierer nach Braila befördert. In Galatz werden die Papiere immer nur drei oder vier Tage, und wenn baares Geld fehlt, auch erst zehn Tage nach der Verfallzeit eingelöst. In Galatz und Braila finden sich immer österreichische, griechische und türkische Schiffe zur Befrachtung vor. Die letztern gehen nie weiter als nach Konstantinopel. Die österreichischen Schiffe sind jetzt ermächtigt, von Galatz und Braila direct nach Großbritannien zu verladen. (Dest. Lloyd.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. März. Heute hat der französische Botschafter, Admiral Roussin, die Ratification des zwischen Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Handelstractat ausgetauscht. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt, als auch in der Umgegend ist fortwährend befriedigend. — 19. März. Die kriegerische Partei hat im Divan die Oberhand gewonnen, und der Beschluß eines unverweilten Einfalls in Syrien scheint unwiderrüßlich fest zu stehen. Der Sultan ist voll Vertrauen auf den Sieg seiner Waffen, und glaubt keines fremden Beistandes zu bedürfen. Der Sultan soll fest entschlossen seyn, sich definitiv an Mehmed Ali zu rächen. Man will sogar behaupten, er werde in eigener Person sich an die Spitze seiner Armee stellen. Nur eine außerordentliche Geschicklichkeit der Diplomatie wäre im Stande, eine Collision zu hindern.

Aegypten.

Nachrichten aus Alexandrien vom 17. März lauten noch immer kriegerisch. Was diese Gerüchte zu bestätigen scheint, ist, daß man Tag und Nacht an Ausrüstung der Flotte arbeitet. Nach Syrien, das der Kriegsschauplatz seyn würde, sind 2 Regimenter abgegangen. Allgemein versichert man, England habe förmlich den Durchzug von 6000 Mann durch Aegypten nach Indien verlangt. Man hat noch keine Antwort vom Pascha, der den Durchmarsch wohl um keinen Preis gestatten wird.

Spanien.

Das Journal des Débats gibt im Wesentlichen folgende Zusammenstellung der letzten Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz: »Der Krieg in Spanien zeigt sich seit dem Staatsstreich Maroto's unter einem ganz neuen Gesichtspunkte. Eine neue Reihe von Ereignissen steht dort offen, und man spricht von großen politischen und militärischen Plänen des Carlistischen Generals. Es ist also jetzt interessant, den Zustand der spanischen Angelegenheiten zu beleuchten und die Wahrscheinlichkeiten eines Friedens oder Vergleiches, von welchem in diesem Augenblick bei beiden Parteien viel die Rede ist, abzuwägen. Die sechs zu Estella erschossenen Generale und Obristen, die zwanzig verbannten Geistlichen, Militärs und Civilbeamten waren reine Absolutisten, des Prätendenten theuerste Günstlinge. Sie conspirirten mit seinem Wissen, um Maroto gewaltsam vom Commando zu entfernen, ihn in den Kerker zu werfen, und ihm für irgend ein vorgespiegeltes Verbrechen den Proceß zu machen. Maroto kam ihnen aber zuvor, und that ihnen, wie sie ihm selbst gethan haben würden. Der Chef dieser Partei war der bekannte Tereiro, Portugiese von Geburt, Neffe eines Kammerdieners des Don Carlos. Man weiß, daß Don Carlos im ersten Augenblick eine furchtbare Proclamation gegen Maroto schleuderte, dann aber von diesem General sich das Gesetz dicitiren ließ. Unter den Ursachen, welche diese innere Revolution herbeigeführt, sollen auch ziemlich unreine gewesen seyn. Man berichtet, die Prinzessin von Beira habe entdeckt, daß ihr Gemahl eine Maitresse habe, die der Onkel Tereiro's verdeckt halte. Um daher die Tereiros und ihre Rivalin fortzujagen, setzte sie den General Maroto von dem gegen ihn geschmiedeten Complot in Kenntniß. Dieser Umstand erklärt die Bestimmung der Prinzessin und ihres Sohnes, des Infanten Don Sebastian, zu dem Gewaltstreich Maroto's, so wie die Ergebung des Don Carlos in eine solche Schmach. Konnte er sich wohl zu gleicher Zeit gegen seine empörte Frau und seinen empörten General halten? Dieser Prinz zeigte damals die ganze Armuth seines Geistes, und ist jetzt definitiv gerichtet in den Augen Europa's. Wir sagten gleich, als jene Ereignisse stattfanden, daß man darin keine Spaltung zwischen der castilischen und der Provinzialpartei suchen dürfe. Denn obwohl Maroto Castilianer ist, und die erschossenen Generale den Provinzen angehörten, so waren es doch die baskischen Bataillone, an deren Spitze Maroto gegen Don Carlos marschirte. Die gestürzte Partei war die absolutistische Ultrapartei, die keine Concessionen machen wollte. Ihre Gegensüßler sind jene eraltirten Liberalen, welche, wie sie, blutige Repressalien und einen Krieg auf Tod und Leben fordern. So bleibt es also immer wahr, daß die Extreme sich berühren. Ihr beiderseitiges Wüthen führte zu dem gleichen Ziel: die Verlängerung des erbitterten Kampfes auf Jahre hinaus; die Demoralisation des Volkes durch Räuberei, welcher man zur Beschönigung den Namen eines Guerillakampfes gibt; die Verhärtung jedes menschlichen Gefühls durch Blut und Mord. Jede der beiden Parteien glaubt sich ihres Sieges gewiß, wenn man nur ihre schrecklichen Verirrungen be-

folge, und wähnt, ihre Gegner seyen nur deshalb nicht niedergeworfen, weil man zu viel Schonung für sie habe. Daher jene scheußlichen Meckeleien der Gefangenen! — Der Sturz der exaltirten Partei bei den Carlisten hat bereits einige tröstliche Resultate erzeugt. Das Verbot einer Communication mit den von den Constitutionellen occupirten Städten bei Todesstrafe wurde aufgehoben. Man wird daher künftighin nicht mehr arme Landleute erschiesen, bloß weil sie einige unbedeutende Waaren auf den Markt getragen. Für den Augenblick werden auch keine Gefangenen mehr erschossen. Einige Auswechselungen fanden statt, wovon die eine, in einiger Entfernung von Vitoria, im Innern des Insurgirten Landes selbst, von sehr bezeichnenden Umständen begleitet war. Die Carlistischen Gefangenen waren zu dem verabredeten Punkt von zwei Compagnien der Garnison Vitoria's, die nicht der Linie, sondern der von den Carlisten so gehaßten Stadtmiliz angehörten, escortirt worden. Die brüderlichste Eintracht herrschte bei dieser Zusammenkunft von Provinzialsoldaten der beiden feindlichen Lager. Man sprach von Pacification, man umarmte sich und trank auf künftige Einigkeit. Bis jetzt hatte jede Partei die andere als rebellisch behandelt; es war keine Ausgleichung möglich, als durch Unterwerfung oder Tod. Jetzt kommt man zu mildern Ansichten, und wenn man sich auch noch eine Zeit lang schlagen wird, so neigen sich doch die Gemüther sichtbar einem Vergleiche zu. Die wilde Energie Maroto's, die wichtigen Folgen seines Gewaltstreiches, die Verächtlichkeit, in welche Don Carlos verfallen, die ihn fast außerhalb der Streitfrage versetzt, machten einen solchen Eindruck, daß man alsbald die wahrscheinlichen Resultate dieses Ereignisses erörterte. Wir glauben nicht, daß Maroto gleich von Anfang an einen festen Plan gehabt hat, noch mit den Constitutionellen wirklich in Verbindung getreten ist, denn noch ist Maroto nicht so sehr Herr seiner Partei, um sie ganz nach seinem Willen zu führen, und die heimlichen Intriguen des Don Carlos werden ihm unaufhörliche Verlegenheiten bereiten. Allein die Worte »Friede und Vergleich« sind in Spanien jetzt im Munde Aller. Maroto kann der Pacificator seines Landes werden, und das Schicksal seiner Waffenbrüder, so wie die Freiheit der vier Provinzen sichern. Dieß fühlt jeder, und so wird es früher oder später kommen. Man spricht auch in der That von einer Heirath zwischen einem der Söhne des Don Carlos und der jungen Königin Isabella. Man empfiehlt hierzu vorzugsweise den zweiten Sohn, da der ältere schwach und kränklich ist. Andere sind dem ältern Sohne des Infanten Don Francisco geneigt, und diese Meinung findet den meisten Glauben bei den Constitutionellen. Dem Don Carlos selbst wünscht seine eigene Armee die Krone nicht mehr. Man begreift wohl, daß diese vorgeschobene Vermählung keinen Grund hat, und daß die nach Belieben ausgedachten Unterhandlungen nicht einmal noch diesen Grad der Reife hätten erreicht haben können. Diese Unterhandlungen sollen von dem vormaligen Minister Zea Bermudez geleitet werden, der einer der Hauptvollzieher des Testaments Ferdinands VII zu Gunsten seiner Tochter gewesen ist, und der sich durch seine Antecedentien an die Sache Isabellens II geknüpft fühlt. Man schreibt diesem Diplomaten verschiedene Ausgleichungsprojecte zu, worüber vage und widersprechende Gerüchte umlaufen. Diese Gerüchte constatiren aber, wir wiederholen es, vor Allem jenes Bedürfnis der Ruhe, jene sich immer mehr hervordrängende Sehnsucht, zu einem Ende des Streites zu gelangen. Das große Hindernis eines nahen Friedens, der tödtliche Feind jeder Transaction, ist Cabrera, von Don Carlos zum Grafen von Morella ernannt, ein fanatischer Absolutist der sich in seinem Gewissen verbunden glaubt, Gott das Blut der verdammten Constitutionellen darzubringen, wie es im sechzehnten Jahrhundert mit den Kezern der Fall gewesen. Don Carlos hegt zärtliche Liebe für ihn, und zählt jetzt

nur auf ihn. Cabrera hat sich in Aragonien und Valencia ein großes Vicekönigthum und eine furchtbare Armee geschaffen. Er hat Kanonen, Festungen, und baut sich gegenwärtig eine neue zu Segura, wo man ihn vergeblich zu verdrängen sucht. Er übt einen Zauber der Bewunderung und des Schreckens auf das Volk und seine Soldaten aus. So lange dieser Chef an der Spitze einer so beträchtlichen Macht steht, ist jede Pacification unmöglich. Cabrera hält den Maroto im Schach. Maroto fühlt es, und dies wird ihn nöthigen, irgend eine etwas bedeutende militärische Operation zu versuchen, um sein Ansehen bei der Carlistischen Partei zu steigern, und die Anklagen seiner Feinde, der geheimen Vertrauten des Don Carlos, zu widerlegen. Man erwartet von einem Tage zum andern eine große Expedition. Die Constitutionelle Armee ist im Stande, die Carlisten jedesmal zu schlagen, wenn sie von ihnen von vorne angegriffen werden sollte, und General Espartaco ist in jeder Hinsicht der Achtung und des Vertrauens, die er einflößt, würdig. (Allg. Zeit.)

Frankreich.

Nachrichten aus Paris vom 4. April melden, daß die beiden Kammern am obgedachten Tage, nicht vom Könige, wie man Tags zuvor vermuthet hatte, sondern von den Ministern mit Vorlesung einer königlichen Ordonnanz, kraft deren die Session der Kammer der Pairs und der Deputirten von 1839 für eröffnet erklärt wird, eröffnet worden sind. — Am Tage der Eröffnung der Kammern haben Ruhestörungen Statt gefunden. — Zwischen 6 und 7 Uhr rottete sich eine Bande von Individuen, die meisten in Blousen, auf dem Platz de la Concordia zusammen und zogen unter Zustimmung der Marseilaise, des Chant de depart auf der Carmagnole mit aufrührerischem Geschrei nach den Boulevards. Gegen 8 Uhr wollte die Kotte, die unterwegs Zuwachs erhielt, den Laden eines Waffenschmiedes plündern, woran sie jedoch durch die Ankunft eines Detachements der Municipalgarde gehindert ward. Andere Banden zogen im Laufe des Abends nach der Straße Cap-Saint-Honoré und den Quai de la Feraille, wo sie gleichfalls Waffenschmiedeläden unter dem Rufe: Aux armes! Vive la république! zu plündern versuchten wurden jedoch durch die Municipalgarde und eine Abtheilung Husaren daran gehindert. Bis gegen 11 Uhr Abends suchten sich zusammen gerottete Haufen wiederholt zu bilden. Endlich gelang es einem Detachement Linieninfanterie in Verbindung mit der Municipalgarde diese Rotten zu zerstreuen, und die Ruhe war von 11 Uhr an wieder hergestellt.

Ein tiefes Geheimniß, sagt die Gazette de France, herrschte bisher über die Beweggründe, welche den Bruch zwischen dem Marschall Soult und Hrn. Thiers herbeiführten; die unbekannteren Ursachen dieser großen Begebenheit sind aber jetzt zur Belehrung Frankreichs und seiner politischen Männer bekannt geworden. Man erzählt, daß Hr. Thiers, zu der Zeit, als er zum Ministerium des 11. Octobers gehörte, an eine ausgezeichnete Person, auf deren Verschwiegenheit er rechnen zu können glaubte, einen Brief schrieb worin er von dem Marschall eine wenig schmeichelhafte Schilderung machte. Nach ihm war Marschall Soult ein Ehrgeiziger, dessen sämtliche Absichten auf die Erweiterung seiner Stellung und seines Vermögens hinausgingen, und fähig jeder That, selbst des Verraths an dem Julius Königthume, um zu seinem Ziele zu gelangen. Hr. Thiers glaubte das Geheimniß in guter Verwahrung, er hatte aber mit einem Intriganten zu thun, welcher, als er sah, mit welchem Eifer der Marschall den Eintritt des ehemaligen Ministers vom 11. October in die neue Combination versocht, das fatale Schreiben hervorholte, und es dem Marschall vorlegte. Man begreift leicht die Ueberraschung und

den Unwillen des Vektors, welcher im Begriffe gestanden war, seinem Cabinette einen Mann beizugesellen, der von ihm eine so ungünstige Meinung hatte. Alles zerbrach sich von diesem Augenblicke an, und der Vertraute des Herrn. Thiers hat seinen Zweck, die Verbindung dieser zwei politischen Männer unmöglich zu machen, erreicht.

Großbritannien.

Am 2. April Morgens marschirten zwei Compagnien Artillerie zu Fuß, von Woolwich kommend, durch London. Sie hatten dringende Marschordre. Von Custon-Grave aus wurden sie auf der London-Birminghamer Eisenbahn weiter befördert. Ihre Bestimmung soll Manchester seyn. Nachmittags ging eine starke Abtheilung der Londoner Metropolitanpolizei in derselben Richtung ab. — Die Chartisten, gegen welche diese Vorkehrungen getroffen werden, scheinen indes mehr zu lärmenden Standreden in den Meetings, als zum Handeln aufgelegt, womit sie so wiederholt drohen. Mindestens scheint dies bei den Ultra-Radicalen in Devon der Fall zu seyn; denn am Ostermontag, wo sie eine Versammlung halten wollten, wurden sie von den Tories abermals aus dem Feld geschlagen. Ihre Fahnen und ein mit Flaggen verzierte Wagen, von welchem aus die Reden gehalten werden sollten, fielen dem Feind in die Hände. Die Anstifter der Versammlung, worunter der Londoner Demagoge Vincent, wurden unter dem Schutze der Polizei aus der Stadt geleitet, nachdem sie versprochen hatten, nicht wieder zu kommen. — Dagegen trugen an demselben Tage (1. April) die Radicalen Edinburgs einen Sieg über die dortigen Whigs davon. Die leitende Committee der Letztern hatte eine große öffentliche Versammlung in die Waterloo-Rooms berufen, um ein Vertrauensvotum für die Minister zu veranlassen und Lord J. Russell auf den 15. April anstehende Motion zu unterstützen. Der große Saal war bald zum Erstickten voll, und die ganze whigische Phalanx der schottischen Hauptstadt, den Lord Provost und die Magistrate an der Spitze, war ansehend. Sir J. S. Craig beantragte, der Lord Provost solle den Vorsitz führen, wozu sich dieser alsbald anschickte; nicht sobald aber sah er auf dem Stuhle, als Hr. Frazer, der Leiter der Edinburger Radicalen, die Gegenmotion stellte, Hr. Douglas, einem Radicalen, diese Ehre zu übertragen. Wirklich wurde der Lord Provost vom Stuhle verdrängt, und verließ mit seinem ganzen Whig-Schweif, unter dem fürchterlichsten Spottgeschrei der Radicalen, den Saal.

Der Standard fährt fort, in Bezug auf die französischen Wirren sich mit der größten Achtung über den König Ludwig Philipp zu äußern, dem Beispiel folgend, womit der Führer der Conservativen, Sir R. Peel, in dieser Hinsicht kürzlich im Unterhause vorangegangen, als er diesen Monarchen mit Napoleon verglich. »Die französischen Politiker,« sagt jenes Blatt unter Anderm, »nachdem sie zur Genüge Alles besprochen, was der König gethan hat, fangen jetzt an, ihre Vermuthungen über das zu äußern, was Se. Majestät wohl thun werde. Dies ist ein günstiges Zeichen, weil darin, wenn auch mit noch so großem Sträuben, das Geständnis liegt, daß der König die Macht besitze, für sich allein zu urtheilen und zu handeln, und daß er diese Macht trotz des Volksgeschreies, auszuüben gedenke. Ein solches Geständnis ist nie möglich ohne ein Gefühl der Ehrerbietung gegen den, welchen es betrifft, und man kann es wohl als eine Regel ohne Ausnahme aufstellen, daß die Lage eines Königs, er möge nun geliebt oder gehaßt seyn, so lange sicher ist, als noch Achtung vor seinem Charakter gehegt wird, und umgekehrt.«

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 25. März zufolge hatte der Senat die Discussionen über die Adresse endlich

zum Schluß gebracht. Der Kriegsminister verlangte eine Vermehrung der Armee von 15,000 auf 27,000 Mann. Die Opposition widersetzte sich, weil die finanzielle Lage des Landes eine solche Vermehrung nicht erlaube; doch glaubte man allgemein, der Minister werde seinen Plan ganz oder zum großen Theil durchsetzen. Die Verhandlungen darüber dauerten noch in der Deputirtenkammer. Das Ministerium scheint festzustehen, und zu einer Veränderung ist, so lange die Cartisten das Cabinet unterstützen, keine Aussicht vorhanden. Der Finanzminister hat ein Votum von 100,000 Pf. St. verlangt, um brasilianische Unterthanen dem Vertrage von 1825 gemäß zu entschädigen. Dieser Antrag dürfte aber auf erfolgreichen Widerstand gestoßen seyn, da portugiesische Unterthanen ähnliche, und zwar größere Ansprüche gegen die brasilianische Regierung haben.

Lissabon, 2. April. Die Cortesdeputaten über dem ministeriellen Vorschlag einer Vermehrung der Armee haben unerwarteter Weise zur Abdankung des ganzen Cabinetts geführt, indem die Minister bei der Hauptfrage in einer Minorität von 20 Stimmen geblieben. — Diese Niederlage scheint dem Bisconde Sa da Bandeira und seinen Collegens ganz unerwartet gekommen zu seyn. Sie verfügten sich sogleich nach dem Palast, und stellten ihre Amtssiegel der Königin zur Verfügung. Sa da Bandeira ist mit der Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt, in welchem vieler seiner bisherigen Collegens wieder Sitz erhalten dürften. Manche wollen vermuthen, die Königin werde ihre Minister beibehalten und die Cortes auf vier Monate prorogiren; Andere glauben die Regierung kaum stark genug, um einen so kühnen Schritt zu wagen. Der junge Prinz, der Herzog von Porto, war gefährlich erkrankt, ist aber jetzt von den Ärzten außer Gefahr erklärt. Es heißt, die Königin sey abermals gesegneten Leibes.

Belgien.

Am 8. April Morgens fand eine durch Gasentzündung hervorgebrachte Explosion in der Kohlengrube von Horloz, Gemeinde St. Nikolaus bei Lüttich statt. 13 Leichen sind bis zum 10. herausgezogen worden, es blieben aber noch 6 aufzufinden. Die Gasexplosion hat acht bis zehn Einstürzungen in der Grube verursacht. Mehrere der ungeluckten Arbeiter hinterlassen eine zahlreiche Familie. Bis jetzt ist die Ursache der Entzündung noch nicht ergründet. Seit 7 Jahren sind in den Kohlengruben der Provinz Lüttich durch Unglücke 243 Menschen getödtet und 82 verwundet worden.

Deutschland.

Leipzig, 7. April. Heute Nachmittags ist die Leipzig-Dresdner Eisenbahn auf der ganzen Länge ihres Tracts eröffnet worden. Um 2 Uhr setzte sich, nachdem die Feste durch Rede und Musik in dem festlich geschmückten Bahnhofe unter Paradeirung eines Bataillons der hiesigen Communalgarde eingeleitet worden, unter dem lauten Zurufe des Volkes und unter dem Donner des Pöller der Zug in 3 Wagenzügen mit etwa 1200 Personen in Bewegung.

Stuttgart, 12. April. Der langgehegte Wunsch, das Standbild unsers Schiller aufgestellt und enthüllt zu sehen, geht endlich in Erfüllung. Es wird aus der Werkstatt Striegelmayers in München hieher in den nächsten Tagen abgehen. In München ist es bereits von vielen gesehen worden, und die Idee des Bildners, den Mann, der Dichter, Geschichtschreiber und Philosoph zugleich war, in tiefen Gedanken und ohne Beziehung auf die Außenwelt darzustellen, hat gerechte Anerkennung gefunden. Der Guss soll vortrefflich ausgefallen seyn. Eine große Cantate von Lindpaintner componirt, eine Festschilde von Gustav Schwab, Gesänge von tausend Sängern der Liederkränze Stuttgarts und des Landes, die verheißene Anwesenheit der Bühne und Enkel des gefeierten Dichters, werden die Enthüllung des Denkmals begleiten.

Hannover. Vermöge eines Cabinetsbefehl Sr. Maj. des Königs von Hannover ist den Landesunterthanen der Besuch der Universität Tübingen bis auf weitere Verfügung untersagt.

Correspondenz.

Kronstadt, 1. Mai 1839.

Endlich, endlich ist es Frühling geworden und der lange Winter vorüber! Das war mein erster Gedanke, als ich heute in aller Frühe zum Stadthore hinauswandelte und die große Zahl der Promenirenden, die der herrliche Maimorgen in's Freie lockte, mit meiner Person vermehrte. Die Sonne stieg mit majestätischer Pracht aus Aurora's Feuermeere über die Gebirge empor und lächelte mit ihren freundlichsten Strahlen auf unsere reizende Landschaft und die zahlreichen Gruppen fröhlicher Menschen herab. Unsere schönen Kronstädterinnen genossen mit vollen Zügen die gesunde stärkende Luft. Alles athmete freier. — Eine liebliche Musik, von der städtischen Capelle ausgeführt, tönte vom Belvedere hernieder und erhöhte die Feier dieses freundlichen Maimorgens. Ich setzte mich auf einem freien Plätzchen nieder und ließ die schöne Welt vorüberpassiren. Manche Betrachtungen kreuzten sich in meinem Kopfe, und erwägend, wie sich hier Ortes so vieles Schöne in kurzer Zeit gestaltet habe; konnte ich nicht umhin, noch Mehreres für die Zukunft zu wünschen. So würden sich diejenigen gewiß ein bleibendes Verdienst erwerben, welche die Anlage einer schönen Promenade, als die jetzt bestehende, ist, — auf dem Wege von dem Rossmärkten bis zum Schwarzthore, unternehmen würden. —

Eine Aufforderung an die Bewohner unserer Stadt um kleine freiwillige Beiträge zur Realisirung dieses Zweckes, dürfte nicht ohne günstigen Erfolg bleiben. Die Besorgniß, als wäre die Anlage dem häufigen Frevel der Ungebildeten und nicht für das Schöne Empfänglichen, zu sehr ausgesetzt; ließe sich durch einige polizeiliche Maßregeln gänzlich heben.

Genauere Aufsicht, Strafe und Belohnung, welche letztere dem Entdecker eines Frevels von dem Volkbringer desselben entrichtet werden müßte, würden den Unbilden an der neuen Anlage gewiß vollkommen steuern. —

Und wie sehr verdient nicht dieser Weg, durch die herrlichen Fernsichten, die er bietet, diese Verschönerung! G.

Verstorbene zu Kronstadt.

In der Stadt.

- Den 12. April. Friedrich von Drauth, pens. Ingenieur, evang., 72 Jahre alt, an der Auszehrung.
 " 23. Maria Karolina, Tochter des Hutmachermeisters Karl Schuster, evang., 1 Jahr 11 Wochen alt, an der Auszehrung.
 " 24. Michael Moser, Brotbäckermeister, evang., 69 J. alt, an der Auszehrung.

In der Altstadt.

- Den 15. April. Rosina, Tochter des Handlangers Martin Winz, kath., 2 Jahre alt, an einem heftigen Husten.
 " 16. Karl, Sohn des Sattlermeisters Joseph Reichinger, kath., 9 Jahre alt, am Wasserkopf.
 " 22. Rosina, Tochter des Landmannes Barth. F. Kles, evang., 3 1/2 Jahr alt, an der Wassersucht.
 " 23. Paraschiva, Tochter des Todor Muntyan, 14 Jahre alt, am Keuchhusten.
 " 28. Kath. Näckles, Maurers-Witwe, evang., 76 Jahre alt, an Altersschwäche. — Karolina, Tochter des Brotbäckermeisters Joh. Czinz, evang., 5 Wochen alt, an Nervenschwäche.

In der Vorstadt Blumenau.

- Den 13. April. Georg Philepp, Patendal-Invalid, kath., 58 Jahre alt, an der Auszehrung.
 " 15. Sara Phleek, Tagelöhners-Witwe, evang., 62 Jahre alt, an der Wassersucht.
 " 16. Margritta, Ehefrau des Domokos Péter, aus Ujsalu, evang., 45 Jahre alt, an der Auszehrung.
 " 17. Rosina, Tochter des Zimmergesellen Georg Preidt, evang., 8 Tage alt, an Convulsionen. — Daniel Simonis, Schwarzfärbermeister, evang., 75 Jahre alt, am Schlagfluß.
 " 22. Nikulaj, Sohn des Neubauern Nikulaj Kröcsan, 9 Monate alt, am Keuchhusten.
 " 27. Chiva, Tochter des Neubauern Bukur Leuschtsjan, gr. n. u., 9 Jahre alt, an der Auszehrung.

In der obern Vorstadt.

- Den 9. April. Marie, Tochter des Gyorgye Girth, gr. n. u., 2 Monate alt, an heftigem Husten.
 " 10. Marie, Tochter des Juon Kepetzins, gr. n. u., 1 1/2 Jahr alt, an der Hirnentzündung.

Allen hochverehrten Gönnern, Freunden und Bekannten beehrt sich bei seiner Rückreise nach Berlin unter herzlichsten Wünschen für ihr Wohlergehen gehorsamst zu empfehlen

Kronstadt, 21. April 1839.

Buchholz,
 Orgelbauer.

(121) Pacht-Ankündigung.

Im Namen des k. k. ersten Walachen-Gränz-Infanterieregiments Nr. 16 wird hiermit zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß in Folge hoher Generalcommando-Verordnungen vom 13. Febr. 1839 R 587 und R 588 im Monat Juni 1839 in den nachgenannten Orten und an den beigefügten Tagen, nachstehende Allodialgefälle dieses Regiments auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1sten Nov. 1839 bis Ende Okt. 1842 an den Meistbietenden zur contractmäßigen Benützung öffentlich werden feilgeboten werden, und zwar:

A. In dem Bataillons-Stubsquartier zu Hatzeg, am 3. und 4. Juni 1839.

Das aus solidem Materiale gebaute Wirths- und Einkehrhaus, enthaltend 6 Wohnzimmer, 1 Küche und 2 Keller, nebst Stallung auf 20 Pferde, und 1 Wagenschoppe, dann 2 Marktschankhütten und die Fleischhauerei, wozu eine Fleischbank vorhanden ist, zu Hatzeg.

Das aus solidem Materiale gebaute Wirthshaus, enthaltend 3 Wohnzimmer, 1 Speisekammer, 1 Küche und 1 Keller, nebst Stallung auf 12 Pferde, und ein Wagenschoppe, dann Garten und die Fleischhauerei zu Kudsier.

Die Schankfreiheit und Fleischhauerei zu Baad.

Eine gemauerte Mahlmühle mit 2 Gängen, enthaltend 1 Wohnzimmer, 1 Kammer und 1 Küche zu Hatzeg.

Eine Mahlmühle mit 2 Gängen, enthaltend 1 Wohnzimmer, 1 Kammer und 1 Küche zu Kudsier.

Eine Mahlmühle mit 1 Gang, enthaltend 1 Wohnzimmer und 1 Küche zu Kudsier.

Ein zu einer Walkmühle vorhandener Platz ebenfalls zu Kudsier.

Die Jahr- und Wochenmarktsgefälle mit einer Mauthhütte zu Hatzeg.

Die zum Pottaschenbrand geeigneten Hochgebirgs-Waldungen Pereou la Sitevina Mikoloi, Pereou Gledului, Intze Gischetz und Walia Prihotisti din szusz de Stojana bei Kudsier.

Die revindicirten Waidgebirge, und zwar: Csibanul, Deresa, Stojenitza, Dialu Izvorului, Rosille, Groapa Szake, Fometesku, Siglo primo, Siglo secunde, Semonaria, Gura Plajului, Koaszta Urszului, Koarnelle et Zenoaga, Negrelle Bagyul, Skurtul, Szevoaga Late, Polatiste, Prisloape, Pitsopu Szurapetzi, Dregoy, Strasa-Mutul und Futesu, Sleveny, Kotrona, Slima, Pojana Mujery, Szelania, Gaura Urszului, Koaszta lui Russ und Buha.

B. In dem Regiments-Stubsquartier zu Orlat, am 10. und 11. Juni 1839.

Die Schankfreiheit und Fleischhauerei zu Sinna.

Die Schankfreiheit auf dem Cordonsposten Dusch, mit dem Gartengrund von 3432 Quadratlastern.

Die Befugniß, Weinstöcke und Schießen zu erzeugen bei Sinna

Das aus solidem Materiale gebaute, ein Stock hohe Wirths- und Einkehrhaus, enthaltend 7 Wohnzimmer, 1

Kammer, 1 Küche und 1 Keller, nebst Stallung auf 8 Stück Pferde, 1 Wagenschoppe und Garten, dann die Fleischhauerei, wozu 1 Schlacht- und Fleischbank mit einer Kammer vorhanden ist, zu Orlat.

Die Wohnmarktsgefälle zu Orlat.

Das aus solidem Materiale gebaute Wirths- und Einkehrhaus, enthaltend 4 Wohnzimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 1 Keller, nebst Stallung auf 12 Pferde, 1 Wagenschoppe und Garten, dann die Fleischhauerei auf der Land- und Commercialstraße zu Westen.

Die Schankfreiheit und Fleischhauerei zu Rakovitz.

Zwei Kalköfen nebst zwei Kalkkammern und 1 Wohnhaus, enthaltend 1 Wohnzimmer, 1 Kammer und 1 Küche, zu Orlat.

Die Aerial-Waidgebirge, und zwar: Podille mits- und halb Kretsuniasza, Motsirle Runku Kalului, Muntselumare, Podille mari- und halb Kretsuniasza, Kessille Watsilor mits, Turtura, Paltinen, Sugasille, Dosu Betrini, Muntselu mik und Pojenille, Tomnatek und Oascha mika.

Die zum Pottaschenbrand geeigneten Hochgebirgs-Waldungen, nämlich: Dosu-Tomnatekului, Doszu Duschului und Szortitza.

Die revindicirten Waidgebirge, und zwar: Groapelle de szusz, Groapelle de sosz, Stiara de sosz, Stiara de susz, Haneschu de susz, Haneschu de sosz, Goaza de sosz, Goaza de susz, Szeretsinu mare, Szeretsinu de mislok, Szeretsinu de Laturi, Balindu maro, Balinde mik, Balla, Furnika, Oltiava und Strikatu.

C. In dem Bataillons-Stubsquartier zu Vajda-Retse, am 13. und 14. Juni 1839.

Die Schankfreiheit und Fleischhauerei zu Vajda-Retse, Posirita, Lissa, Desany, Netodt, Mardsineny, Kopatsel, Sebesch, Ohaba, Butsum, Waad, Sinka, Szunyogszek und Tohan.

Der Steinbruch zu Sinka.

Die Aerial-Waidgebirge Wakaria, Laku und Fatsetu alb, welche bisher im Licitationswege verpachtet wurden, sind gemäß hohen hofkriegsräthlichen Rescripts B 571 vom 11. Febr. 1839 den Gränzgemeinden Waad, Butsum Nagy-Sinka auf die nächstfolgenden 3 Jahre, gegen einen Durchschnitts-Pachtschilling überlassen worden.

Die Hochgebirgs-Waldungen Plassa Lissi bei Lissa, dann Kapu Muntelui und Posoritzel bei Sinka und Ohaba zum Pottaschenbrand.

Im Allgemeinen wird bezüglich auf die Licitationsbedingungen der vorbenannten, auf drei Jahre zu verpachtenden Proventengefälle, Folgendes bemerkt:

1ten. Jede Arrenda muß, und zwar: von den Aerial-Proventengefällen vierteljährig im Voraus, von den revindicirten Gebirgen aber für das ganze betreffende Jahr mit Ende Juli an die Compagnie-Commandanten in guter, gangbarer Conventions-Münze erlegt werden.

2ten. Pachtliebhaber haben sich mit der bei der Licitation der Exarrendirungscommission abzugebenden, und nach Ende der Pachtzeit wieder rückgestellt werdenden Caution zu

versehen, welche im baaren Gelde in der Hälfte des erstandenen einjährigen Pachtbillsings, und wenn der Pacht auf unbewegliche Realitäten gesichert werden wollte, in der darüber beizubringenden obrigkeitlich bestätigten Schätzungsurkunde, nebst dem Grundbuchsauszuge der darauf haftenden Schulden und Lasten, zu bestehen hat.

3ten. Subarrenden sind auf keinen Fall gestattet.

4ten. Juden werden auf Allerhöchsten Befehl zu Arrenden nicht zugelassen, auch dürfen dieselben weder als Schenker noch in was immer für einer Eigenschaft in dem Regiments-Distrikt angestellt werden, dagegen dürfen Armentier in Folge Allerhöchster Entschliessung vom 16. und gemäß hohen hofkriegsräthlichen Rescripts vom 26. Juli 1827 B 2591 zu Pachtungen in der Militärgränze zugelassen werden.

5ten. Die Erlaubniß, Pottasche zu brennen, erstreckt sich nur auf die benannte hohe, unfahrbare Gebirgs-Waldungen bei der 4., 5., 6., 7., 9. und 11. Compagnie, und ist dem Pächter erlaubt alles windfällige oder ausgedörrt stehende Holz dazu zu verbrennen, am grünen Holz Schaden zu verursachen, ist bei Ersatz des verursachten Schadens verboten, das zum Manipulationsgebrauch nöthige Vieh ist zwar erlaubt, auf die verarrendirte Gebirge zu bringen, aber mehreres Vieh auf sonstige besondere Speculation hinauf zu treiben, ist gleichfalls bei Schadenersatz verboten, und außer diesem wird auch noch den Pachtübernehmern des Pottaschenbrandes zugestanden, alle übrige Bedürfnisse von Holz zum Brand selbst, der benötigenden Hütten zur Läuterung und Wasserleitungen, aus den Gebirgen, wo der Brand geschieht, nehmen zu dürfen.

6ten. Bezüglich der schriftlichen Offerte ist mit dem hohen hofkriegsräthlichen Rescripte vom 3. Dez. 1836 N. 4073 die Weisung ergangen, daß ein schriftliches Offert, um angenommen zu werden, noch vor Beendigung der mündlichen Licitation eingelangt seyn muß, und erst nach Beendigung des mündlichen Verfahrens geöffnet werden darf. Enthält das schriftliche Offert einen bessern Anbot als jener des mündlichen Bestbieters, so wird die Licitation mit dem schriftlichen Offerenten, wenn er zugleich anwesend ist, und mit den sämtlichen mündlichen Licitanten wieder aufgenommen und fortgesetzt.

Ist der Anbot des schriftlichen Offerenten mit dem mündlichen Bestbote gleich, so wird letzterem der Vorzug gegeben, und nicht mehr weiter verhandelt. Dahingegen können Erklärungen, daß Jemand immer noch um einige Procente besser bieten werde, als der zur Zeit noch unbekanntes mündliche Bestbot keineswegs berücksichtigt werden.

Ferner wurde gemäß hohen hofkriegsräthlichen Rescripts vom 8. April 1837 B 1346 bekannt gegeben, daß schriftliche Offerte, welche vor der Licitationsabhaltung einlangen, nur

dann zu berücksichtigen sind, wenn denselben das für die jedesmalige Licitation bestimmte Reugeld, oder die nöthige Caution entweder baar oder in Obligationen beiliegt, oder wenn dem Aerar durch ein Haftungsinstrument die erforderliche Sicherheit geleistet wird.

Pachtlustige belieben demnach sich am obbenannten Tag und Ort Vormittags 8 Uhr einzufinden, und nach Gefallen die nähern Contractbedingungen, welche am Tage der Licitation publicirt werden, einzusehen.

Stabsstation Orlat, am 12. April 1839. (3)

Conta, Oberst.

(122) Kundmachung.

In der Handlung des Endesgefertigten ist die zu der ausgespielten Herrschaft Neudegg gehörige Loosnummer 40,266, welcher in der am 30. März l. J. stattgehabten Ziehung in Wien ein Gewinn von 22,500 fl. W. W. und 3000 Loose zugefallen ist, verkauft worden. Nachdem nun der Eigenthümer dieses Looses unbekannt ist, so wird solches hiermit zur Kenntniß gegeben.

Bümches & Gokesch
in Kronstadt.

(123) Ein Obst- und Kirchengarten nächst der Postwiese wird in Pacht zu geben gesucht. Nähere Auskunft gibt die Nemeth'sche Buchhandlung.

(124) Weine zu verkaufen.

Bei Thomas Zlatko et Comp. in Kronstadt sind 25 Fässer ächte Magyarader und Refascher weiße Weine von der 1834er Fehlung zu den vortheilhaftesten Bedingnissen ganz oder faßweise zu verkaufen.

(125) Hausverkauf.

Michael Groß, bürgerl. Schuhmachermeister, ist willens, sein am Rosmarkt liegendes Haus Nr. 58 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfragt man beim Eigenthümer.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 27. April:

81, 50, 2, 45, 42.

Die nächste Ziehung ist am 8. Mai 1839.

Das Lesecabinet und der gesellige Verein

wird nächsten Samstag den 4. Mai Nachmittags 5 Uhr eröffnet. Die P. T. Theilnehmer werden freundlichst gebeten, dasselbe zu dieser Zeit mit ihrem Besuche zu beehren. Kronstadt, 1. Mai 1839. Johann Gött.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.